

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Bezugs-Preis  
für die Postzeit 1917  
jährlicher Betrag  
1.00 M. bei  
vierteljährlicher  
Lieferung 0.25 M.

Verlag:  
Wunderlich & Co.  
Nagold

5 Bl.

N 24

Dienstag, den 30. Januar

1917

## Vorstoß württemb. Landwehr auf d. Hartmannsweilerkopf.

### Amthches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Zucker zur Bienenfütterung.

Ueber die Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung im Jahre 1917 ist von der Reichszuckerstelle folgendes bestimmt worden:

###### 1) Menge:

Für jedes übermühter Volk können nur bis zu 6 1/2 kg Zucker für das ganze Jahr zugewiesen werden.

Der Stand der Zuckermenge gestaltet sich, eine höhere Menge zu bewilligen, da der vorhandene Zucker für die Bienenfütterung bereits gehalten werden muß. Es ist daher Sorge der einzelnen Züchter, mit den zugewiesenen Zuckermengen hauszuhalten und äußerst vorsichtig zu wirtschaften, insbesondere auch durch Zurückhaltung von Honig Vorzüge zu treffen, doch in Nothfällen Honig statt Zucker bei Bienen gegeben werden kann, und die Zuckermenge so auf das ganze Jahr zu verteilen, daß die Bienen durchgehalten werden. Jedem eine Sondergewährung über die 6 1/2 kg für das übermühter Volk hinaus für Fütterung von Schwärmen oder als Nachlieferung für den nächsten Winter ist gänzlich ausgeschlossen. Es muß ferner darauf gerachtet werden, daß im Frühjahr 1918 für eine Frühjahrsfütterung besondere Zusicherungen nicht gegeben werden können, daß vielmehr der im Jahre 1918 zur Verfügung zu stellende Zucker erst für die Winterfütterung bereitgestellt werden kann, sofern nicht etwa die besonderen Verhältnisse einzelner Gegenden ein Anderes erfordern.

###### 2) Zeit der Lieferung:

Der Zucker wird nach Wahl der Züchter teils Februar/April 1917, teils Juli/August 1917 geliefert. Im Februar bis April 1917 können jedoch höchstens für jedes Volk 5 kg geliefert werden.

###### 3) Unversteuertes Zucker:

Es steht den Züchtern frei, auf die zugewiesene Menge bis zu 5 kg unversteuerten (vergällten) Zucker zu beziehen, doch kann unversteuertes Zucker erst nach dem 31. März 1917 geliefert werden. Wird vor dem 1. April 1917 mehr als 1/2 kg unversteuertes Zucker abgerufen, so kann das Mehr im Februar/März 1918 unter Anrechnung auf die

für 1918 zur Verfügung zu stellende Menge unversteuerten Zuckers bezogen werden. Daneben darf auf gesammelte Berechtigungscheine des laufenden Steuerjahres 1916/17 weiter unversteuertes Zucker bis zum 31. März 1917, ohne Anrechnung auf die für 1917 zugewiesene Menge bezogen werden, wenn die Berechtigungscheine mit entsprechendem Antrage bis spätestens 15. Februar 1917 der Reichszuckerstelle vorgelegt sind.

###### 4) Bedingungen der Zuteilung:

Bedingung für jede Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung ist, daß die Zucker empfangenden Bienenzüchter sich verpflichten, ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle abzuliefern. Ferner ist über den Bezug und die Verwendung von Zucker Buch zu führen, insbesondere darüber, von wem und wann der Zucker bezogen und wann und in welcher Menge er verwendet wurde.

###### 5) Anmeldung des Bedarfs:

Die Bewilligung des Zuckers zur Bienenfütterung erfolgt für sämtliche Bienenzüchter, gleichviel ob sie Mitglieder eines Bienenzuchtvereins sind oder nicht, lediglich durch den Württ. Landesverein für Bienenzucht, der die Verteilung und Berechnung vornimmt. Die Bienenzüchter werden hiermit aufgefordert ihren Zuckerbedarf sofort, spätestens aber bis zum 15. Februar 1917, bei dem von dem Reichszuckerstellen aufgestellten Ortsvereinsvorsitzenden anzumelden, falls dies nicht bereits geschehen ist. Anmeldungen an anderen Stellen als an die zuständigen Ortsvereinsvorsitzenden der Bezirksbienenzuchtvereine sind nicht zulässig. Verträge eingereichte Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

###### Die Anmeldung muß enthalten:

- Anzahl der übermühten Bienenvölker.
- Angabe der Zeit, in der die Lieferung des Zuckers gewünscht wird.
- Angabe, ob getrennt, wieviel unversteuertes und wieviel unversteuertes Zucker gewünscht wird (unversteuertes Zucker nur bis zur Höchstmenge von 5 kg und nur zur Lieferung nach dem 31. März 1917).
- Die Verpflichtung der Zucker empfangenden Bienenzüchter, den ihnen zur Fütterung ihrer Bienen zugewiesenen Zucker nicht zu anderen Zwecken zu verwenden, und ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bestimmende Stelle abzuliefern.

Die Herren Ortsvorsitzenden werden beauftragt, Vorliegendes in ordentlicher Weise bekannt zu machen oder den einzelnen Bienenzüchtern unmittelbar zur Kenntnis zu bringen, falls ihnen diese amtlich bekannt sind. Nagold, den 27. Januar 1917. R. Oberamt. Kommerell.

### Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg. Bl. S. 253) alljährlich zu erstellenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten angeführten Feldbereinigungen an 8 Feldwegenlagen für das Kalenderjahr 1916 binnen 8 Tagen als postpflichtige Dienststücke hierher einzusenden. Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

- Art der Unternehmung, ob Feldwegenanlagen mit oder ohne neue Feldwegentheilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
  - Zeit der Ausführung;
  - Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
  - Länge der neuangelegten Wege;
  - Kosten der Unternehmung:
    - für die Beteiligten,
    - für die Gemeinden.
- Feldanzeigen sind nicht erforderlich. Den 27. Januar 1917. Kommerell.

### Bekanntmachung.

Zur Erhöhung des Ertrages der Distriktsweiden stellt der Kriegsausschuß für Oden und Jette, Berlin, denjenigen Landwirten welche zum mindestens 1 Hektar Raps oder Rüben angebaut haben, für jeden angebauten Hektar 100 Kilo schwefelhaltigen Ammoniak zur Verfügung bei sofortiger Anmeldung zur Verfügung. Der Nachweis für die Anbauhöhe muß durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers geführt werden.

### Die graue Frau

Roman von H. Götter-Greif.

841 (Nachdruck verboten.)  
„Sonderbar!“ sprach Paula gedankenvoll. „Daß so hierher liegt! Sie kennt doch diese Gegend gar nicht, ist nicht hier geboren.“  
„Sie muß leise über das Fell des Kästchens. Der Staub wird heimlich daraus hervor.“  
„Und dieser Staub!“ sagte Paula in tiefem Sinnen.  
„Dieser ungläubliche Staub! Das Tier muß an einem sehr einsamen, sehr verlassenen Ort gewesen sein. Seht nur! Hier und hier! Es ist ja wie mit einer Kruste bedeckt! Aber wo gibt es jetzt so viel Staub?“  
„Ja, wo?“  
Dagobert wiederholte das Wort fast ohne zu denken. Er sah schon wieder nach Kella hin.  
„Sie haben noch lange bekommen, überlegend, erwägend. Als Dagobert ginst, nahm er so vorsichtig in seinen Mantel gehüllt wieder mit. Das Tierchen schien ungemein ermüdet und schlief bald ein.  
Kella ging mit bis zum Baum.  
„Kommst du wieder?“ fragte sie leise.  
„Ich komme wieder, mein Liebster; wann? das kann ich nicht sagen. Ich darf es ja nicht verlieren, wohnt ich gebe, schon im ersten Augenblick nicht und so leicht kann ich mich jetzt nicht losmachen. Und dann —“ er stockte.  
Kella sah erwartungsbevoll zu ihm auf.  
„Und dann?“ wiederholte sie.  
„Ja, Dora, das wollte ich dir noch sagen. Dann kommt noch eine lange, lange Zeit für uns, eine Zeit der Erennung. Ich habe mir alles genau überlegt. Wenn hier die ungläubliche Prozedur beendet ist, dann gehe ich auf ein Jahr auf Daniel Richards großes Gut in England und erlerne bei ihm die Landwirtschaft. Er wird nicht so, Kella, liebe, liebe, kleine Kella. Du weißt es ja nun, so wie es alle wissen, wie schwer ich gefühlt. Diese ungläubliche Schuld, die den Streit zwischen Daniel und Papa heraufbeschwor, trägt ja leider auch bei, die

Sache noch verwickelter zu gestalten. Mein Verstand hat furchtbare Folgen gehabt, die mich oft beinahe erdrücken. Aber umsonst soll das Opfer nicht gebracht worden sein. Wenigstens das will ich zeigen: ein ganzer Mann will ich werden, einer, an dem auch Papa keine Freude hätte. Glaubst du an mich, Kella?“  
Er bog ihren Kopf zurück und sah ihr tief in die Augen. Und Kella lächelte ihm an unter Tränen.  
„Ja“, sagte sie. „Es kam aus tiefstem Herzen.“  
„Und wenn ich wiederkomme, dann packe ich mit irgendwo ein kleines Gut und hole mit meine Hausfrau“, flüsterte er ihr noch ins Ohr.  
Dann fiel das Gittergitter ins Schloss. Noch ein leiser Ruf, ein Begehren hinterher und herüber, ein abgerundetes entfernender Schritt, der dann allmählich verhallte. Und nun wieder nur das Säulen des Kindes in den Baumkronen und das Rauschen der geschwüpigen Wellen, auf denen jetzt ein breiter, glitzernder Streifen weichen Mondlichtes lag.  
Als Dagobert am späten Abend in das Familienzimmer trat, fand er Kurt noch bei Frau Angela. Sie saßen sich gegenüber, jedes schweigend lesend. Aber beide ließen ihre Gedanken wandern.  
„Da ist so“, sagte Dagobert und stellte mit einem plötzlichen Griff das magere, herabgekommene Tier auf den Tisch.  
Kurt und Frau Angela stiegen zugleich einen Schrei der Überraschung aus. Aber während Kurt, sofort auf höchste interessiert, sah nach allen näheren Umständen der Auffassung erkundigte, fragte, welche Dagobert mit widerstrebend und verlegen beantwortete, da er nicht sagen wollte, was ihn in jene Gegend geführt, blickte Frau Angela mit einem ausdruckslosen erschrockenen Blick auf das stiernde, verwilderte Tier. Es lag etwas wie ein heimliches Grauen in ihren Augen, die unmerklich auf die Nase blickten. Jetzt fuhr sie zusammen. Kurt schlug in tiefer Erregung mit der Hand auf den Tisch.  
„Das glaube ich nicht“, sagte er laut und nachdrücklich. „Nun und nimmermehr glaube ich daß so soll sich verhalten haben! So, welche sie aus dem Haus

fort mollist und woher denn dieser Staub! Wäre sie auf dem Dachboden oder irgend sonst wo gewesen, so hätte doch der Hunger sie herabgetrieben! Es muß hier irgendwo ein Versteck geben, aus dem das Tier nicht entweichen konnte. Dafür ist auch ihre Wildheit, ihre Scham. Von dort her kamen die Geräusche, welche Diana hörte. Aber wie wurde so befreit? Wie kommt sie nun in jene Gegend? Wir stehen vor neuen Rätseln. Aber immer klarer wird es mir; es muß ein Erwas um uns sein, von dem wir bis heute nichts ahnen, nichts wissen. Welchen ganzen Scharfsmut heenge ich an, um dies zu ergründen, denn ich fühle es fast körperlich: das Geheimnis, das uns umgibt, das sich aus dem Versteck der grauen Engenheit, aus dem furchtbaren Unglück, aus dem Verschwinden und so vielen anderen kleinen Dingen ahnen läßt — dieses Geheimnis birgt auch den Schlüssel zu allem anderen Unverständlichen. Wenn ich es entdeckte — wenn es mir gelänge, den Schleier zu lüften, welches Glück, welche Veruhigung für uns alle!“  
Er war auf einen Stuhl gesunken und streichelte gedankenlos das fraupige Fell. Da fiel ein Schatten über ihn. Frau Angela war neben ihm, legte mit einer Gedärde tiefer Bärtlichkeit ihre schmalen Hände um seinen Hals und schloß die Augen, welche voll erlicher Liebe zu ihr aufhoben.  
„Welches Glück für uns alle!“ sagte sie mit einem hörbaren Nimmern.  
Dann ging sie, ohne ein weiteres Wort, nach ihrem Zimmer.  
9. Kapitel. Freunde.  
In all diesen Tagen des Leides und der Aufregung hatten wenige Menschen ihre Freue und Aufmerksamkeits dem Paula Gerhard gegenüber so aufrichtig bewiesen, als Clara Delfert, jenes Mädchen, welches Herr Anlein noch einige Stunden vor seinem Tode als eine überaus passende Partie für seinen Sohn Dagobert im Sinn gehabt hatte. Clara war immer ein sehr altes, beschämtes Mitglied des jungen Kreises gewesen. Man fühlte es heraus, daß sie eigentlich nicht so ganz da hineinpaßte.  
(Fortsetzung folgt.)

ner Katastrophe.  
Name Rosalinde  
Berichterstatter aus London  
nicht möglich gewesen, den  
Explosionsort in den  
zu bestimmen. Es heißt,  
den geborgen wurden, und  
verwundet sein. Die ganze  
die Explosion abspielte,  
unterzogen worden, und die  
Kommer auf sich beim Un-  
tern. Die Aufregung in  
als nach einem Zepfella-  
hebe in London ganz blieb,  
Denonation bis weit über  
hingenommen wurde. Man  
eine Schlag der Explosion  
Fabrik für Dynamit oder in  
Tribut. Auch die Ges-  
log in die Luft, und ihre  
ere Gosarstalt, die 6 Klö-  
ein Raub der Flammen  
sch das Unglück verursacht  
in weiter Entfernung noch  
ab. Wie die Witter aus  
g News“ mit Zerfurchung-  
unglücklichen Schiffbranned  
absolut aber an 65% ge-  
ausgegangenem Kriegszeit ge-  
Draht, Amlich. Ein  
Mädchen Mittelmeer am 9.  
Abeladenen feindlichen  
innen, am 15. Januar den  
schidampfer „Garfeld“  
bedeuten, schick von Malta.  
Kapitän von „Garfeld“  
as gleiche U-Boot verlenkte  
sich fliegenden bewaffneten  
erdampfer von französisch-  
durch einen Torpedoboot-  
die Dampfer innerhalb 10  
nd des 28. Januar.  
Draht, Abends, Am-  
Wand sind mehrere fran-  
4 gefahren.  
lungen osmanische Truppen  
ab.  
endtag und Mittwoch.  
den und halt.  
R. O. Braun, Druck und  
Verlag (Karl Jäger) Nagold.  
Verband.  
Großer  
enverkauf!  
n 1. Februar,  
werden  
Nachfohlen  
Nagold  
wirtsch. Bezirks-  
bt, Nagold und  
-Rat Binder.  
moderately mich ein  
(Rapp-Stute)  
Monat alt, (Kaffenteb) im  
ren im öffentlichen Ausschreib  
e dieses Blattes.  
adressen  
G. W. Zaiser.





ng drangen auf  
rupps des mür-  
ie-Regiment 124  
lehnten mit 35  
ehr zurück.

ruplag.  
d von Bayern:  
ges Wetter und  
t ein.  
ruppen des 15.  
pa russische An-  
feuer mit starken  
Stelle säuberte  
Graben. Am  
er eine Anzahl  
n der Karajowka  
efangene.

rgang Joseph:  
echielt der Feind  
griffe der Russen

is v. Radenjen

artiermeister:  
rff.

ib. Der Hilfskom-  
am 25. Januar an  
Anseherbot oder  
Niere, 109 Mann  
ell unserer gefirgen

chen Volked.

id: un'er dem 28.  
id: Corriere della  
uar: Die Wdhung  
mer schwerer sich dar-  
den Papst um ge-  
wort erhalten, daß  
zur Aufhebung der  
griechische Bischö-  
belehnten der Ver-  
ie: Göttingenland  
nd mit Göttingen be-  
ausen dürfen. Die  
an den italienischen  
Annehmer unerbittet  
Broschüre".

inablen.  
idende" misdet aus  
die Kaffeegutlichen  
werden, das England  
te Kaffeeladung be-  
vollständigen Kaffee-

ordjee.  
Korpedoschiff "S. 69"  
Schiffsräume keine  
des Schiffes besorgt  
werden.  
lichkeit und allen mili-  
tiziere des deutschen  
mandant Reg Schatz  
Bahnhof überführt,  
hosen und Dresden  
ner und die übrigen  
Amulien befestigt.

son.  
eulokomite der ind-  
re:ale hat an den  
folgendes Telegramm  
ner der 315 Millio-  
n mit 35: en unfer  
st an dem Senat ge-  
haben dem Idealis-  
Me: schlichkeit verto-  
ge: Bes: angung eines  
des: Recht fordern,  
eigenen Weg in ih-  
Über ein: Schenun-  
des: Opfer einer: eide-  
ng durch England ge-

wesen. Dies ein wegen seiner Reichthümer, seiner mora-  
lischen Größe und seiner geistigen Erzeugnisse berühmte  
Land ist seiner Schätze beraubt und in einen Zustand dauer-  
nder Verarmung versetzt worden. In Uebereinstimmung mit  
den Grundsätzen, die Sie vertreten und wonach kein Volk  
das Recht haben soll, seine Herrschaft irgend einem an-  
deren Volk aufzuerlegen, fordern wir, daß Indien vom eng-  
lischen Joch befreit werde und daß ihm Gelegenheit gegeben  
werde, seinen rechtmäßigen Platz im Kreise der ande-  
ren Nationen einzunehmen. Die Engländer haben die  
Welt bezwungen, indem sie ausschließlich Neupferungen indi-  
scher Skizzen, Knechte und Skulpturen, die Berichter  
ihren Vaterlandes sind, vertheilten und indem sie als  
Beispiel für ihre Teilnahme für Indien den gewaltigen  
Tribut an Mannern und Geld darstellten, das man einem hun-  
derttausendköpfigen Volk verweigert, das, um der selbstthätigen In-  
teressen Englands willen sich zu Tode verurtheilt. Wir möchten  
unsern Protest kundgeben und der unterzeichneten Stimme des  
verstorbenen Soldaten Ausdruck verleihen. In ihrer jüngsten  
Versammlung an den Senat treten Sie, Herr Präsident, für  
die völlige Freiheit der Nationen ein und während Ihrer  
ersten Amtsperiode haben Sie erklärt, daß Ihre Regierung  
bereit sei, alle unter türkischen Kationen ihrem Streben nach  
Freiheit eine hilfreiche Hand zu leisten. Wir hoffen erstlich,  
daß Sie jetzt Ihren eigenen Worten Wirkung verleihen  
und daß Sie Ihre mächtige Stimme für die lebenden  
Millionen Seidler erheben werden. Wir erklären, daß es  
ohne ein freies unabhängiges Indien keinen dauernden  
Wahfrieden geben kann.

### Aus Stadt und Land.

Magd., 30. Januar 1917.

**Ehrentafel.**  
Hauptmann d. R. Konrad Wanner, früher in  
Magd., Jah. der Sib. Beid.-Reg. wurde nun auch mit  
dem Ehrenkreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Wir gratulieren.  
Hof. Joh. Sieb von Unterchwandorf erhebt die  
Ehlerne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.  
Befördert wurde zum Leutnant d. R. des Inf.-Regis.  
Nr. 180 der Bismarckwehr Helmut Wiedemann, Horn,  
zum Leutnant d. R. des Gren.-Regis. Nr. 119 der Bismarckwehr  
Jakob Pfeiffer, Elm.

**Bezirksversammlung des „Bundes der Land-  
wirthe“ des Bezirks Magd.** Bei überaus zahlreicher  
Beteiligung (über 200 Teilnehmer) fand gestern Mittag in  
der „Linde“ eine Bezirks-Versammlung des „Bundes  
der Landwirthe“ (Bezirk Magd.) statt.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Gut-  
pächter Rieckamp-Unterchwandorf eröffnete die Versamm-  
lung etwas nach halb ein Uhr. Er begrüßte die Anwesenden  
und sprach seinen Dank aus für die so zahlreiche Er-  
scheinung. Beson. das aber begrüßte er den Kreisrat, Herr  
Landtagsabg. Herr Th. Kömer-Stuttgart. Hierauf ergriff  
Herr Abgeordneter Kömer das Wort und vertheilte sich  
in einem nahezu einstuhrigen Vortrag über: „Der  
Waldkrieg und die Landwirtschaft“.

Ueber den Vortrag selber werden wir in unserer mor-  
gen Nummer einen ausführlichen Bericht bringen.

**Wohltätigkeitskonzert.** Die Kunst lebt fort auch  
im Krieg und erfreut nicht bloß unsere Feldgrauen, sondern  
wird auch von ihnen gern gepflegt und geliebt. Dessen war  
nicht nur ein die Ausstellung der Krügerarbeiten und nicht  
nur die durch Klavierkonzerte des Filharmonischen Orchesters  
verfügte Kaderkonzert sondern in ganz besonderer und her-  
vorragender Weise das am letzten Sonntag im Seminar-  
saal gegebene Wohltätigkeitskonzert dreites Zeugnis;  
wurde doch desselbe auf Anregung des in unserm Lazarett  
sich befindlichen Landwundmannes und O. stellen O. H.  
Konzertführer aus Nürnberg, ins Leben gerufen und unter seiner  
Mitwirkung zu einem lebhaften Kunstwerk für unsere Stadt,  
Schubert'sch, Wagner'sche und Lohengrin'sche Lieder in possender  
Anzahl folgte er mit her aus dem Kreis der Liebenden, bald  
gemalt und eifern beifolgend, bald stichlich holenden  
Tönen seines herrlichen Basses, der mächtig in die untersten  
Stimmstufen hinabschlug, aber auch die oberen Regionen  
spielend beherrschte, zu einer Reihe glänzender Partien, für  
die er aus Schopenhauer dem wohlberühmten Liederkrone  
einwarf. In ihnen, aber nicht minder an der virtuosischen  
Kunst des Konzertleiters, Seminaroberleiters Schmid, die  
er diesmal am Fingel, sowohl in der den Liebden verständig-  
nisvoll sich anschließenden Begleitung als auch und noch  
mehr in selbständig aufstretenden Darbietungen aus der klassi-  
schen Musik mit vollendeter Technik und bewundernswürdiger  
Gewandtheit und Sicherheit an den Tag legte, er-  
freute, erquickte und füllte sie die Zuhörerschaft, die schon  
um des d in Jordan der Veranstaltung willen, der Unter-  
stützung unseres Kaiserlazaretts, zahlreicher als je sich von  
hier und auswärts zu einzufinden hatte.

**Gesbergung.** Ein Vorfall, der leicht schlimmere  
Folgen hätte nach sich ziehen können, passierte 3 Lehrlinge  
eines hiesigen Geschäftes. Diese wollten sich nämlich  
am Samstag auf Sonntag eine warme Stube machen.  
Rüßen aber dabei den Ofen überhitzt haben, so daß, als  
sich die Jungen schon im Schlaf befanden, Gas ausströmte.  
Am Sonntag Morgen wurden alle drei benutzlos vorge-  
funden und sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht, wel-  
ches sie heute wieder verlassen können. Es dürfte dieser  
Vorfall jedermann eine Warnung sein.

**Rohrdorf.** Einem am Samstag vormittag durch-  
fahrenden Magdaburger ging an der Bücke das Pferd  
durch. Die Lenkerin des Geschwärs wurde heruntergeschleudert  
und etwa 100 Meter gefallt. Sie erhielt zum Glück

keinen ernstlichen Schaden. Der verloren gegangene In-  
halt einiger Milchflaschen dürfte aber auch Schaden genug sein.

**Altensiege.** Der Gewerbeverein veranstaltete am  
Samstagabend im Saale des „grünen Baum“ einen Vor-  
tragsabend, in dem Herr Oberrevisor Rühl aus Stuttgart in  
längerer Ausführung über die Warenumschlagsteuer berichtete.  
Die für den Handwerksmann nicht ganz einseitigen gesetzlichen  
Bestimmungen erläuterte der Vortragende durch Beispiele  
aus den einzelnen Geschäftsbetrieben, so daß wohl jeder  
Zuhörer einen klaren Einblick in das Gesetz bekam. Der  
Vortrag war gut besucht, auch aus den benachbarten Ge-  
meinden waren viele Zuhörer erschienen. Der Vorstand des  
Gewerbevereins, Herr Kaufmann Beck, der den Vortrag  
führte, dankte zum Schluß dem Redner für seine Ausführ-  
ungen. Ein Beschluß, wonach die Mitglieder des Vereins  
gegen die Vertheilung der Umschlagsteuer auf den Ver-  
braucher sind, da dies mit dem Sinn des Gesetzes nicht  
übereinstimmen würde, wurde einstimmig angenommen.

**Altensiege.** Wieder versammelte sich am Son-  
ntag die Gemeinde zu einem Trauergottesdienst in der Kirche.  
Er galt dem Gedächtnis von Eugen Jetter, dem Sohne  
des Volksschullehrers hier. Nach Erlesung der Kessels-  
sprache im Seminar Urach war der junge Krieger im Juli  
n. J. beim Reg. 180 eingetreten, kam nach seiner Ausbil-  
dung dann an die Westfront und fand dort am 5. Januar  
den Heldentod durch das Raschensgeschwehrt eines eng-  
lischen Fliegers. Vor einigen Monaten verlor der Ältere  
Bruder des Gefallenen ebenfalls im Westen durch einen  
Grenatensplitter sein junges Leben; dann trauert die schmer-  
betreffene Familie auch noch um einen Tochtermann, der  
ebenfalls im Westen ein Opfer des schrecklichen Krieges  
wurde. Wie viele Opfer wird dieser Krieg wohl noch fordern?

**Altensiege.** Ein schöner Musikgenuss wurde uns  
gestern abend zuteil: geistliche Abendmusik in Form eines  
liturgischen Gottesdienstes. Die Schlußfeier erfolgte durch  
Herrn Stadtpfarrer Haug; für die Orgelvorzüge und die  
Begleitung der Gesänge war Herr Haupt, Knebel aus  
Cairo gewonnen worden, der sich als Meister der Orgel er-  
weisen. Vor allem aber sei der herrlichen, gemüthvollen u.  
erbauenden Sologebänge der Frau Lister und des Herrn  
Prof. Fessler aus Stuttgart lobend gedacht. Der Got-  
tesdienst war gut besucht.

### Aus dem Lande.

#### Gnadenerlasse des Königs.

Der König hat zum Geburtstag des Kaisers folgenden  
Gnadenerlass ausgegeben:

„Ich will in Gnaden verfügen, daß im Strafregister  
alle noch nicht gelöschten Verurtheilte über die bis zum 27.  
Jan. 1907 (einschließlich) von Militärstrafen oder  
von Maßregeln des zivilen Kontingents erkannten, so-  
wie über die bis zu dem bezeichneten Tage durch Verfü-  
gung Militär-Polizeibehörden festgesetzten Strafen gelöst  
werden, wenn 1. der Bestrafte keine andere Strafe erhalten  
hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließl., oder  
Fristhaft bis zu einem Jahr einschließl., oder Arrest,  
oder Haft, oder Geldstrafe, oder Beweis, alle oder in  
Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen; 2. gegen  
den Bestraften nach dem 27. Jan. 1907 bis zum heutigen  
Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder  
Vergehens gerichtl. erkannt ist.“

Seine Ministerien der Justiz, des Innern und des  
Kriegswesens sind mit dem Vollzug beauftragt.  
Stuttgart, den 27. Januar 1917. Wilhelm.“

Ebenso hat der König bestimmt, daß — abgesehen von  
besonderen Ausnahmen, so bei Strafen wegen Mißhandlung  
usw. — ansehnlich der in den letzten Kämpfen des letzten  
Jahres von dem Herr an allen Fronten bewiesenen Tap-  
ferkeit und treuen aufopfernden Pflichterfüllung allen Mi-  
litärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und  
der Schütztruppen, sowie allen Personen, die seit Beginn  
des letzten Krieges aus dem aktiven Heere, der aktiven  
Marine oder den Schütztruppen infolge von Dienstunzuver-  
lässigkeit oder zu Kriegsarbeiten oder aus wirtschaftlichen  
Gründen entlassen worden sind die von Militärstrafen abgesehen  
verhängten Geld- und Freiheitsstrafen aus Gnade zu er-  
lassen sind, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind  
und sofern die aufzulegen oder bereits gemilderten Frei-  
heitsstrafen 6 Monate nicht übersteigen.

**Stuttgart.** Unmittelbar vor dem Eintritt in eine  
Strafverbannung in der er als Zeuge auftreten sollte, hat  
brute vorzeitig im Justizgebäude in seinem Dienstzimmer  
ein Reisekoffer, der Sohn einer hiesigen Privatwirthin,  
seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

**Stuttgart.** (Kriegswucherer). Der Kaufmann  
Abraham Hüb von hier wollte in München eine Million  
Zigaretten im Werte von mehr als 100000 M. verkaufen.  
Das bayrische Kriegswucheramt, dem die Sache angezeigt  
wurde, schloß sofort die Augen, da der Verdacht nahe lag,  
daß mit dem großen Posten Zigaretten Wucher getrieben  
werde. Bei seiner Vernehmung gab Hüb an, daß er der  
Beauftragte der Firma Karl Burkhardt in Mannheim sei u.  
suchte alle Schuld auf diese Firma abzumäßen. Er sei im  
November 1916 zu dieser Firma in Geschäftsbeziehungen  
getreten. Außer Veranlassung habe er Überpreis  
sowohl einen festen Monatsgehalt von 700 M. bezogen.  
In den zwei Tagen seines Aufenthalts in einem Münchener  
Hotel habe Hüb bereits Verträge über die Lieferung von  
etwa 200000 Stück Zigaretten zu Wucherpreisen abge-  
schlossen. Bei seiner Verhaftung fand man bei Hüb etwa  
2000 P. obere Zigaretten vor. Sein Lager in Stuttgart, das  
rund eine Million Zigaretten umfaßt, die, wie man vermutet  
von einer großen Zigarettenfabrikation in Bruchsal herköm-

ren, wurde beschlagnahmt und die Zigaretten auf Veran-  
lassung des bayrischen Kriegswucheramtes nach München  
gebracht.

**Stuttgart, 28. Jan.** Die Feier des Geburtsfestes  
des Kaisers wurde auch in Stuttgart mit freudiger Anteil-  
nahme begangen. Die hiesigen Gebäude und zahlreiche  
Privathäuser trugen Flaggenschmuck. In den beiden Garni-  
sonskirchen fanden Festgottesdienste statt. Ebenso wurde  
in ganz Deutschland der Geburtstag des Kaisers in diesem  
Jahr besonders eindrucksvoll gefeiert. Ueberall wurden die  
Feiern zu Kundgebungen, eingeschlossen fest und neu durch-  
gehalten, benutzt.

**Stuttgart.** Der König hat, wie der Staatsan-  
wärtiger berichtet, den deutschen Kronprinzen, Generalleutnant  
a la suite des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm,  
König von Preußen Nr. 120, unter Befehlssung a la suite  
dieses Regiments zum General der Infanterie befördert.

**Friedrichshafen.** In der Nacht vom Donnerstag  
auf Freitag ist der Anker zum größten Teil zugestoben.

**Marzbad.** In einer benachbarten Talmühle  
fiel am letzten Sonntag eine 39-jährige, ihrer Verbindung  
entgegengehende Köchlein, Mutter von 3 Kindern, beim  
Feuertreiben vom Stuhl und war nach wenigen Minuten  
eine Leiche. Der Mann steht an der Westfront. In der  
Verdigung nahm auch eine Bauernweibchen teil. Am  
anderen Morgen wurde sie auf dem Heimweg von einem  
Schüler erstochen im Straßengraben aufgefunden.

**Zuffenhausen.** Vor einigen Wochen ging die  
Chefin eines seit über 2 Jahren vertriehen und deshalb  
für tot erklärten Kriegers mit einem zum ferneren Heeres-  
dienst untauglichen Invaliden in eine zweite Ehe ein, die  
aber, wie Nachbarn erzählen, an Eintracht und Harmonie  
manchmal zu wünschen übrig lassen soll. Wie ein Blitz aus  
heiligem Himmel traf nun, wie die „Schwäb. Loge.“ er-  
zählt, letzter Tage bei den Neuvermählten ein Schreiben  
des Totgesandten ein, wonach sich dieser in russischer Ge-  
fangenschaft und den Umständen entsprechend wohl befinde.  
Ungetrübte Freude erregte diese Nachricht bei dem Ehepaar,  
kenn die Lösung begw. Unglücksentscheidung des geim-  
lichen Eheverhältnisses, nicht da der Vermählte bei seiner Rück-  
kehr wieder in seine wohlverdienene Ehre zurück eingetreten  
würde, wohl nicht zu lange auf sich warten lassen.

**Tübingen.** Auf dem königlichen Posthof Wemern  
ist der Viehhändler H. J. beim Ausgraben von Rüben  
in einer Mine verunglückt worden. Bis das Unglück er-  
tracht wurde, war der brave und fleißige Arbeiter erstickt.

**Liebenzell.** Beim Schiffsbau hat der 7-  
jährige Reitermehrsoldat Burghard dem Entschluß des For-  
schers zu nahe, brach durch das Eis und ertrank vor  
den Augen seiner Kameraden.

**Bergfelden O. A. Sulz.** Eine hiesige Frau  
brachte ihrem in den Gemeindevorständen mit Holzmoos  
beschäftigten Mann das Kind zu. Die Wollarbeiter  
waren eben mit dem Fällen einer Lanze beschäftigt, und  
die Frau legte ebenfalls mit Hand an, wurde aber von  
der Lanze beim Umlegen so unglücklich getroffen, daß sie  
sodort tot war.

### Letzte Nachrichten.

Sämliche GEG.

**Köln, 30. Jan.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet  
von der italienischen Grenze: Aus Paris berichtet die  
„Stampa“, daß im Verlauf des kommenden Jahres die  
in französischen Meer zum erstenmal 52 Centimeter-  
Geschütze verwendet werden sollen.

**Yagano, 30. Jan.** Draht. Italienischen Blättern  
zufolge wird, wie man dem „8-Uhr-Abendblatt“ mittheilt,  
in diplomatischen Kreisen Rom versichert, man wisse,  
Wilson werde durch Noten an die neutralen Mächte in  
Europa und in Amerika, die nicht auch durch direkte No-  
ten an die Kriegführenden seine Bemühungen für den  
Frieden und zugleich für die Angleichung des Sechsecks  
fortsetzen; auch schreibe er zu den wichtigsten, den Ver-  
sicherungen von Kriegsmaterial in Amerika, sowie den Ban-  
kiers Anweisungen zu geben, daß die die Lage des Vier-  
verbands empfindlich berührt würde.

**Vern, 30. Jan.** Wie das „Verner Tagblatt“ mel-  
det, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die  
Franzosen ihre großen Wandvortruppen bereits  
abziehen und hin in die Hände der zur Durchführung der  
geplanten Operationen ausreichenden Truppenführer gelegt  
haben. Auch scheinen die Engländer mit der Begleitung  
der ihnen zugewiesenen Stellen bald fertig zu sein und die  
Zurücknahme der dort noch die erste Linie haltenden Fran-  
zosen dürfte allmählich oder gar teilweise erfolgen.

**Vern, 30. Jan.** Draht. Dem „Verner Wand-  
tagblatt“ zufolge nimmt die Erklärungslosigkeit an der Westfront  
abzuwachen zu. Bemerkenswert sind die inzwischen in Er-  
scheinung getretenen Messerzüge von Bombengeschwadern,  
die vor jeder größeren Operation beobachtet werden und  
auf eine solche hindeuten. Auch der Umstand, daß die  
Gegner sich auf der ganzen Linie G. fangene in Patrouillen-  
vorposten abzeichnen, um über Veränderungen in der Gra-  
benbesetzung Auskunft zu erlangen, weist auf bald erfol-  
gende große kriegerische Unternehmungen hin.

### Die Kriegslage am Abend des 29. Januar.

**Berlin, 29. Januar.** W. B. Draht. Abends. End-  
lich wird mitgeteilt:

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.  
Für die Durchführung verantwortlich: R. O. Braun, Druck und  
Verlag der G. W. Seifferschen Buchdruckerei (Karl Joller) Magd.



**Stadtgemeinde Nagold.**

Für den Verkauf von Lebensmitteln, welche durch Veranlassung des Kommunalvertrages über der Stadt geliefert werden und nach keiner gesetzlichen Verbrauchsregelung unterliegen (Leinwand, Seife, Hülsenfrüchte etc.) gelten von jetzt ab folgende

**Bestimmungen:**

1. Im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung werden zum Bezug dieser Lebensmittel von den hiesigen Nahrungsmitteleinzelhändlern bei der nächsten Produktionsabgabe

**Lebensmittelmarken**

ausgegeben und zwar

- an 1 Familie bis zu 2 Köpfen 1 Karte
- " 1 " von 3-5 " 2 Karten
- " 1 " " 6-8 " 3 "
- " 1 " " 9-11 " 4 "
- u. f. w.

Die Karten bestehen aus Einzelmarken mit fortlaufenden Nummern und einem Ausweisabdruck, auf dem, wie bei den Fleischkarten, der Name des Haushaltungsvorstands eingetragen ist.

Die Art und Menge der Lebensmittel, welche auf die einzelnen Marken (Nummern) abgedruckt werden, wird jeweils vorher im „Gesellschafts“ bekannt gemacht.

2. Die Waren dürfen von den Lebensmittelgeschäften nur gegen die bekannte Nummer der hiesigen Lebensmittelmarken, welche den Ausdruck „Stadt Nagold“ oder den Stadtsiegel tragen, abgegeben werden.
3. Mit dem Verkauf darf erst zu der vom Stadtschultheißenamt angeordneten Zeit begonnen, die Waren müssen an jeden gegen die vorgeschriebenen Marken und Bezugsnummern abgegeben werden, namentlich dürfen auf Vorausbestellungen keine Waren zurückgelegt und andere Käufer abgewiesen werden.
4. Da die auf eine Marke entfallende Menge vor dem Verkauf bekannt gegeben wird, wird den Verkäufern empfohlen, die Ware möglichst zum Voraus zu verweigern.
5. Die Verkäufer haben die Marken nach den einzelnen Warenanstellungen geordnet in Bündeln von je 100 Stück, falls in einzelnen Fällen nichts anderes bestimmt wird, bis 10. jeden Monats dem Stadtschultheißenamt abzugeben.
6. Die Geschäftsleute haben einen Abdruck dieser Bestimmungen im Verkaufsorte anzuhängen.
7. Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird neben der gesetzlichen Strafe vom Verkauf dieser Lebensmittel ausgeschlossen.

Nagold, den 27. Januar 1917  
Stadtschultheißenamt: Maier.



**Die Abgabe**

des  
**Brot-, Fleisch-, Butter-, Zucker- und Seifenmarken**

erfolgt für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben  
A—S **Mittwoch, den 31. Jan., vorm. von 8—12 U.**  
P bis Z **nachmittags von 2—6 U.**  
auf dem Rathaus.  
Den 28. Januar 1917.  
Stadtschultheißenamt: Maier.

**Schönbrunn N. Nagold.**



**Langholzverkauf.**

Unterzeichneter verkauft am  
**Montag den 5. Februar,**  
nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zur „Einde“ im  
Submissionsweg am Stock:  
ca. 70 Stück Forchen mit Lannen 3.—5. Klasse  
geschägt 50 Festmeter,  
ca. 70 Stück Fichten 3.—6. Klasse geschägt 35 Festmeter,  
welche geschält werden.  
Angebote in Prozenten des Tagespreises des  
Forstamts Wildberg sind längstens bis Montag den  
5. Febr. mittags 1 Uhr bei dem Unterzeichneten  
einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen  
eingesehen werden können.

**Fakob Schaible, Bauunternehmer.**

Suche einen soliden  
**Fahrknecht**  
anfangs Februar wegen Einberufung  
meiner Kinder.  
Friedrich Rapp, Mühle  
Umschlagbühl.

Schlingingen.  
Einen kräftigen  
**Jungen,**  
der Lust hat, die Mälerei zu er-  
lernen, nimmt auf 1. Mal in die  
Lehre Mühlewägen W. Sch.

**Haiterbach.**

**Lang- und Sägholz-  
Verkauf.**



Am Samstag, den 3. Februar kommt aus den städtischen  
Waldungen im Submissionsweg zum Verkauf:

Kon.-N.	Waldteil	Sägholz.						Scheid-			
		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	I.	II.	III.	
1	Thann Abl. 16	4,81	20,51	5,27	2,71			3,32	1,29	0,19	—
2	" 15	4,97	5—	6,15	1,97		0,25	0,50	1,50	—	—
3	Joerenberg 1		11,04	79,46	100,94	67,44	2,46	1,74	7,72	—	—
4	" 3		9,31	22—	25,54	18,54	0,80	—	8,42	—	Sägholz
5	" "			4,50	0,68	0,42	0,41	—	—	—	—
6	" "			6,49	4,33	—	—	—	—	—	—
7	" 4		4,88	19,87	37,87	26,07	2,82	—	5,78	—	—
8	" 4			1,92	1,55	—	—	—	—	—	—
9	Buch Abl. 3		19,14	57,41	53,81	28,09	1,46	6,40	6,57	—	—
		Auf dem Stock.									
10	Thann Abl. 7	130	90	30							
11	" 10	80	50	20							

Angebote in % ausgedrückt und für jedes Los besonders sind bis nach-  
mittags 2 Uhr bei der Stadtpflege einzureichen, Abfahr günstig.  
Stadtpflege: W. Schuler.

**R. Forstamt Nagold.  
Holz-Verkauf.**

Am Freitag, den 2. Februar,  
1½ Uhr in Haiterbach „Alder“ aus  
Staatswald Gdenle: 87 Aa. No-  
delh. Anbrun und 31 Lese mit 2880  
gebund. Nadelh.-Wellen, 1 Los  
Schlagraum.

Statt Karten.  
**Emma Wallraff  
Emil Dreiz  
VERLOBTE**  
Januar 1917  
Altensteig Stuttgart

**Nagold.  
Fahrrad-Verkauf.**

In Folge Verkaufs meines An-  
weizens bringe ich in meinem Wir-  
tschaftsgemiet hier am nächsten  
Freitag, den 2. Febr. d. J.  
— Lichtmessfesttag —  
von vormittags 9 Uhr an gegen  
bare Bezahlung zur Versteigerung:  
das Wirtschafts-Inventar,  
bestehend in: 1 Buffet mit  
Eisschrank, 4 hart-  
holz. großen Wir-  
tschaftstischen, 1 run-  
den Tisch, 1 Kleiderständer,  
einer Anzahl Stühlen, Glä-  
sern, Flaschen, Untersätzen,  
Bildern, Spiegeln und 10  
Regelstühlen;  
fodann: 1 Bett, 2 Bett-  
laden, 1 älteres Tafel-Kla-  
vier, 1 Kasten, sowie allg.  
Hausrat.  
Kaufwillhaber sind eingeladen.  
Kaufwirt Haag's Wwe.

**Bezirksmissionskonferenz**  
Freitag, den 2. Februar

findet in der ev. Stadtkirche hier nachmittags 2 Uhr die  
jährliche Bezirksmissionskonferenz statt, mit Vortrag von  
Herrn Palat v. Frohnmeyer über  
„Islam und Christentum“.  
Es wird herzlich dazu eingeladen.  
Nagold, 26. Januar 1917. Dekan Pfeleiderer.

Notfelbes, 29. Januar 1917.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
nahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres  
lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters  
**Friedrich Braun**  
für die zahlreichste Beerdigung, die Beilei-  
gung des Militär- und Veteranen-Vereins, so-  
wie die trostreichen Worte am Grabe sagen herzlichen Dank.  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Vieh-Verkauf.**

3 Paar gutgewöhnte, starke Zug-  
tiere, sowie ein starkes  
**Einstell-Schwein**  
verkauft  
**Christian Sprenger z. Lamm  
Eberhardt.**

**Dankfagung.**  
Für das Geschenk, welches ich  
von der ev. Heimatgemeinde Wild-  
berg erhalten habe, danke ich herz-  
lich und wünsche der Gemeinde fer-  
neres Wohlergehen.  
Erl.-Mf. Fr. Spadi,  
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 247, 2. Komp.  
z. St. im Feld.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein jüngeres williges Mädchen  
findet sofort gute Stellung.  
**Kaffee Dührer.**  
empfehlen  
G. W. Zaiser.

Erleichtert täglich  
mit Ausnahme der  
Son- und Festtage.  
Preis von 10 Pfennig  
hier mit Kaffeebohnen  
1,50 M., im Bezirk  
und 10 Kaffeebohnen  
1,50 M., im Bezirk  
Württemberg 1,50 M.  
Kaffeebohnen  
und Kaffeebohnen.

**Dezer**

Für den Verkauf  
Saatweiden gelten ge-  
ten des Kriegsmünz-  
G. B. S. 31) und  
futtermitteltelle vom  
mungen:

1. Landwirte, (A  
eine, Genossenschaften  
einigungen sowie jug-  
1 und 2 Buchst. a, b,  
zu Saatweiden eine  
Sachkarte. Die Sach-  
karten sind für die  
dem Ortsvorsteher  
wirtschaftlichen Ver-  
landwirtschaftliche  
der Gemeinde, in w  
hat, für den Sändle  
gestellt, in dessen B  
Niederlassung hat.

Jede Sachkarte  
noloverbands versehen  
tig. Es sind daher die  
(Verbraucher) ausgef  
verband zur Abstemp  
2.) Ueber die au  
vorsteher ein Verzeich  
laufender Nummer die  
hater oder Saatgerst  
Saatguts, für welche  
führen sind.

1. Der Saatgerst  
veräußern will, braud  
noloverbands, für den  
nahm ist Die Gerst

**Die**

Roman von  
Dies machte mich  
Mara Deller war  
verantwortliche und  
sie leit mehr als  
ihres Vaters, als  
haus einnahm. Ma-  
den heranwachsende  
war Mara, als das e  
verständlich an die S  
geleitet wie ein Mann  
hinden zu können und  
wusste sie in ziemlich  
den großen Glaswer  
belast, wie in Wien  
von früh bis spät läst  
und von einer Feinde  
sie sich stets in ihrer  
konnte. Sie dachte  
denn eigentlich hatte  
Leben war Arbeit, S  
schien sie zum glücklic  
Glücklich?  
Das Wort ging  
durch den Kopf. Um  
aber gut gefolgt  
Dann fand sie, da es  
Schreibstisch auf, scho  
kommen und trat vor  
Orte des Kontors halb  
Sekunden lang stand  
beträchtliche Arbeit präse  
sch. Mara Deller  
Erfahrung über ihr A  
dieser Hinsicht nicht an  
lag sie keine regelmä